

Zu Bergk's Poetae lyrici, ed. IV vol. III.

1. Alkman.

Das alkmanische Partheneion liegt in der 4. Auflage von Bergk's Poetae lyrici (vol. III 23 ff.) in einer gegen die frühere Auflage ganz erheblich verbesserten Gestalt vor. Trotzdem wird niemand behaupten, dass dieser Stand befriedigend sei; auch nicht, dass man damit alles Erreichbare erreicht habe. Also muss weiter gestrebt werden: ἐς Τροίαν περὶώμενοι ἦνθον Ἀχαιοί. Aus solchem Gefühle habe auch ich bei Gelegenheit eines erneuten Pariser Aufenthaltes (im März d. J.) mich wieder angestrengt, und hatte durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn E. Revillout weder an Zeit noch an Licht noch an sonstigen Bequemlichkeiten Mangel. So ist denn in der That wieder eine ganze Menge zu berichtigen, Grösseres wie Kleineres, und zwar zuvörderst mein kleiner Aufsatz in Hermes Bd. XIV, S. 467—469 ('Nachträgliches zu Alkman'), dessen Berichtigung in seiner Durchstreichung besteht. Ich hatte aus der angefertigten Photographie eine Reihe von Dingen herausgelesen, die ich früher auf dem Originale nicht gelesen, und die auf diesem auch wirklich gar nicht stehen. Natürlich entspricht diesen Linien und Zügen der Photographie irgend etwas, nur nicht gerade Schrift; z. B. III 1 ergänzte ich nach der Photographie das zweite anscheinende Ι zu Ν, und es ist auch in der That der Haken da, aber es ist eine gebrochen liegende kleine Faser.

Ich beginne mit den Schriftresten anderweitigen Inhalts unter den Columnen. Unter Col. I: ΝΟΙ ΚΑΡΙΗΙ — — ΞΕΩ —, in einer zweiten Zeile unter ΝΟΙ κτέ., ΕΙΧΝΕΓΚΕΝ —. Unter Col. II (Fortsetzung ersterer Zeile) ΡΩΜΑΙ (Hermes XIII 15). Unter Col. III in umgekehrter Schrift ΒΟΥΛΗΡΩΜΑ[ιων; vorher freier Raum. Ist dies Adresse und das andere die Kladde

irgendwelcher Supplik? Das wiese uns etwa in die Zeit nach 55 v. Chr., wo römische Besatzung in Alexandria lag; die Handschrift selbst, die so missbraucht wurde, müsste noch älter sein. Dies streitet auch nicht eben gegen Wessely's Annahme (Wien. Stud. 1882 S. 22), der den Papyrus auf Grund der Schriftformen in die Zeit des Augustus setzt. Unter den in den Scholien erwähnten Grammatikern: Aristophanes, Aristarchos, Pamphilos, Sosiphanes, Stasikles ist allerdings Pamphilos, wenn es der Glossograph ist, aus nachchristlicher Zeit; aber die Art seiner Erwähnung (im Scholion zu V. 32, Schreibung ἀδας) hat mit Glossographie nichts zu thun.

Was nun das Einzelne des Dichtertextes betrifft, so ist in Bergk's Abschrift (S. 30 ff.) nicht ganz wenig an den Accenten und sonstigen Zeichen zu berichtigen. Col. I 1 ὠλυδευκης, mit Gravis über ὠ, nicht Längezeichen. — 2 ἄλέγω. — 7 ἐΞΟΧΟΝ, kein Zeichen über dem zweiten O. — 18 ἄν. CCAN, kein Zeichen der Kürze über dem ersten A. — 32 ἄῖΔΑς gegen das Metrum (Herm. XIII 17). — II 3 οἰδ' ὄ. ΒΙΟς (ὁ δ' ὄλβιος); von dem Spiritus lenis über dem zweiten O wenigstens noch ein Rest. Die anderweitige Betonung ὄ[δ' ὄλβ.] wird im Scholion dem Aristarch beigelegt (Herm. XIII 19). — 4 ἀμερᾶν. — 6 ἄΓΙΔΩς. — 7 Πῶ; dann wohl ἄΛΙΟΝ, mit Lenis, von dem man indess hauptsächlich nur den wagerechten Strich sieht. ἄλιος schreibt auch Bergk; vgl. Ahrens D. D. 39 f. — Dasselbst ἄῖΜΙΝ, mit doppelter Accentuation, die ein Schwanken der Grammatiker anzeigt. Apollonios schreibt in der Enklisis ἄμιν, sonst ἄμιν; der Papyrus hat V. 26 ἄΜΙΝ (ἄΜΙΝ falsch Bergk), III 21 aber wieder die doppelte Betonung ἄῖΜΙΝ. — 10 οὔτε¹. 11 οὐδ' ἄμῳς ἐῖ. Bergk ficht hier das von Ahrens nach Vermuthung gefundene, von mir auch gelesene οὐδαμῳς an, und schreibt οὐδὲ λῳς; der Apostroph und der Spiritus zeigen jetzt vollends, dass A. Recht hatte. Ueber ἄμός s. Ahrens D. D. 37; die Betonung ἄμῳς stimmt zu dem καλῳς der Grammatiker. — 12 ὥπτερ. — (16 meines Wissens ΟΡΗς ohne Zeichen. — 17 s. u. —) 19 ἐπ' ἀνθεῖ. — 23 ἀγχιχορὰ;

¹ Bergk S. 26 nimmt diesen Accent in Verbindung mit der Parygraphos unter V. 9 (s. u.) für eine Diple.

ΑΥΤΑ. — 33 ΠΑΝΧΡΥCΙΟC. — 34 ΛΥΔΙΑ. — III 4 CΥΛΑΚΙC. —
6 ΜΟΙ. — 9 ΤΗΡΕΙ. — Ueber den Rest der dritten Columnne
s. unten.

Interpunktion. In der ersten Columnne steht nur 34 vor
ἄλαστα δὲ ein Punkt oben (στιγμὴ τελεία); V. 17 nach PH und
V. 30 nach CB̄A ist keine Interpunktion. — In der zweiten
Columnne ist στιγμὴ τελεία V. 5 vor ἐγὼν δ' αἰῶω, 9 nach φαί-
νεν, 11 nach ἐῆ, 17 nach Ἑνετικός. Die Paragraphos, die nach
meiner Meinung auch hier nichts als Interpunktion ist, entspricht
hinzukommend der στιγμὴ unter V. 9, und steht ausserdem unter
15 (τῶν ὑποπετριδίων ὀνείρων), 25 (ἵππος . . δραμεῖται), 29
(ἄστρον . . μάχονται). Man braucht so nirgends einen Fehler
des Schreibers anzunehmen, wie Bergk, der eine Zerlegung der
vierzeiligen Strophen in achtzeilige und sechszeilige ange-
zeigt findet, dabei aber die Paragraphos unter 25 nach 23 ver-
legen muss¹. — In der dritten Columnne steht die Par. nirgends;
die στιγμὴ τελεία nach δέξασθε 15, τέλος 16, γλαυῆ 19, σιαῖ
γάρ 30, αἰδεῖ 31, κύκνος 33. Der Schreiber hat also dies Zeichen
fast nur inmitten von Versen angewendet; fällt der Abschnitt mit
dem Versende zusammen, so steht Paragraphos oder gar nichts; denn
die Interpunktion ist so wenig vollständig als die Accentuation.
Eine ὑποστιγμή (unten in der Zeile) scheint am Ende von III 16
zu stehen, wöruher unten. Ein seltsames Zeichen, wie ein um-
gekehrtes Z (Z) bemerkte ich III 19 f. vor diesen beiden Ver-
sen; doch sind der Verbindungsstrich und die untere Linie (also
die vor V. 20) weniger deutlich. Vgl. Herm. XIII 16 über ein
nicht unähnliches Zeichen vor II 28 f. Es könnten dies die bei-
den διπλαῖ sein, die ἔξω βλέπουσα und die ἔσω, und ihre Ver-
wendung hier die von B. für die Paragrapho vermuthete. Aber
ich wage nichts zu behaupten.

Scholien. Ueber die Scholien gebe ich vorläufig nur all-
gemeineres. Sie sind von zwei Händen geschrieben, wovon eine
die des Schreibers des Textes; die andere ist sowohl an der
Farbe der Dinte wie an den gröberen Zügen kenntlich. Von ihr
ist das Scholion zu I 6 und das zu III 11. Sämmtliche Scho-
lien sind in ähnlicher Weise ein Excerpt aus Commentaren, wie
das unsere anderweitigen Scholien zu den Autoren zu sein pflie-
gen, und zwar scheint das vorliegende kein gutes Excerpt zu

¹ Bergk findet Spuren der Paragr. auch unter II 1. Möglich;
ich habe nichts derart notirt.

sein. Theils sind es Erläuterungen kritischer Zeichen (d. h. soviel wir sehen nur des X), und beginnen alsdann mit $\delta\tau\iota$; theils sind es Bemerkungen über anderweitige Lesung oder Betonung; theils geben sie auch Paraphrase, wie III 20 ἀρέσκειν ἐπιθυμῶ zu ἀνδάνην ἐρῶ. Die Schrift ist in den Scholien noch nachlässiger und vielformiger als im Texte; zur Raumersparniss wird nicht nur die Endung oft übergeschrieben, sondern es kommen auch notae zur Anwendung. In dem Scholion zu I 6 ist $\acute{\iota} = \tau\acute{\omega}\nu$, $\acute{\iota} = \tau\acute{o}\nu$. Mit der bekannten späteren Form übereinstimmend finden wir die Abkürzung von $\alpha\iota$: Schol. zu II 15 wiederholt $\kappa\varsigma = \kappa\alpha\iota$, das. φαίνεσθς. Ueber Buchstabenformen ist zu bemerken, dass das κ öfters oben einen langen, auch wohl gebrochenen Ansatz hat, gleichwie ja auch in sonstiger Cursive und Minuskel; aber der Ansatz erscheint auf unserm Papyrus als selbständige Zuthat, einem Accente gleichend. Für H kommt eine abgekürzte Form zur Anwendung, mit Unterdrückung der unteren Hälfte der linken Senkrechten, so dass der Buchstabe mit υ Aehnlichkeit bekommt. Diese Form scheint auch im Texte einmal verwendet zu sein, bei ΤΗΡΕΙ III 9.

Wir gehen nun das Einzelne des Textes und der zugehörigen Scholien der Reihe nach durch.

Erste Strophe, Col. I 1—7.

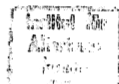
Der Ausgangspunkt der Ergänzung muss hier V. 2 sein, den Bergk jetzt schreibt: οἶον οὐ] Λύκαισον ἐν καμοῦσιν ἀλέγω; von dem υ vor Λύκ. seien noch Reste zu sehen. Man könnte diese Reste auf ein υ ziehen, ebensogut aber auf N, und das letztere zu thun nöthigt meines Erachtens jenes Citat bei Schol. Pind. Ol. X, 15: οὐκ ἐγὼ Λύκον ἐν Μούσαις ἀλέγω, welches B. freilich, an der leichtentstellten Ueberlieferung hartnäckig festhaltend, nach wie vor unter den Fragmenten des Alkaios bringt. Also οὐκ ἐγὼ]γ Λύκαισον κτέ. Weshalb nun Lykaiithos nicht besungen werde, darüber handelt das beige geschriebene Scholion in 14 Zeilen, von denen die mittleren zerstört sind. Ich lese: $\delta\tau\iota$ τοιαύτη ἡ | διὰ(νοια) [δια mit α rechts über α]· τὸν Λύκαι|ον οὐ συνκατα|ριθμ(ῶ) [μ übergeschr.] [τοῖς κ]αμο[ύσιν | Ἰπποκω]γ-τίδαις | — — — | ουμ — — — | του — — — | λεια — — — | εἶται οὐ μόνον | τὸν Λύκα|ιο(ν) [ο übergeschr.], ἀλλ[ᾶ | καὶ τοὺς λο[ι]-ποὺς | Δηριτίδας. Λύ(καιον) ἐπ' ὀνόματος λέγ[ε]ι. Für καμοῦσιν ergänzte ich früher ἄλλο[ις, und habe auch jetzt für λλ nichts anderes notirt; aber dies Wort passt nicht zum Sinne. Dieser nämlich ist klärlieh der: Lykaios (so dieser Scholiast) sei

kein Sohn des Hippokoon, sondern des Derites; er werde namentlich angeführt, aber die anderen Deritiden seien stillschweigend mitzuverstehen. Derites nun (falsch geschrieben Δηρείτης) war nach Pausanias VII 18, 5 ein Sohn des Harpalos, Enkel des Amyklas; von einem anderen Sohne des letzteren, Kynortas, war nach Paus. III 1, 3 f. Hippokoon der Enkel. Ein Lykaios oder Lykaithos wird uns bei Apollodor unter Hippokoon's Söhnen nicht genannt, sondern nur ein Lykon oder vielmehr Λυκάν (B. zu Alkm. fr. 15), und wir können dem Scholiasten glauben, dass auch bei Pherekydes u. s. w. ein Lykai(th)os nur unter den Deritiden vorkam. Was ist nun des Dichters Meinung? Nach B., dass Lykaithos allein entrann, was freilich niemand sonst bezeugt; nach Diodor (IV 33), der von 20 Söhnen Hippokoon's redet, fielen davon zehn. Es lässt sich aber auch ein verächtliches Abweisen dieses Deritiden verstehen, der neben den berühmten und mächtigen Hippokoontiden nicht in Betracht kommt.

V. 3. Bergk verhält sich ablehnend gegen meine Ergänzung: ἀλλ' Ἐνα]ρσφόρον τε καὶ Σέβρον ποδώκη. Da indess οὐδ' nicht ergänzt werden darf, so bleibt in der That kaum etwas anderes übrig, vgl. gegen Bergk's anderweitigen Versuch zu V. 6.

V. 5 zu Anfang schwacher Rest eines N (Ἰππόθω]ν?).

V. 6 Εὐτείχ] τε λανάκτ' Ἀρήϊον. Hierzu das Scholion von zweiter Hand: Φερεκύ(δης) [υ übergeschr.] ἕνα | τῶν [ῖ geschr.] Ἰπποκωντιδ(ῶν) [δ übergeschr.] | Ἀρήϊον (scil. φησί). μή[π]οτ' οὖν κ(αὶ) [κ geschr.] ὧδ' ἢ σὺν τῶ[ι τ | δεῖ γράφειν], ἢ τὸν (ῖ geschr.) Ἀρήϊον | ὁ Ἀλκμᾶ(ν) [μα übergeschr.] Ἀρήϊον (scil. καλεῖ). Die Herstellung der mittleren Partie (nach μήποτ' οὖν) ist unsicher: für ὧδ' las ich früher ὠλε; nach ντ sah ich jetzt nur einen Bogen nach abwärts (α oder ο oder ω); in der folgenden Zeile (nach δεῖ) Π, was sich indess leicht zu dem bekannten späteren Zeichen für γράφεται ergänzt. Was soll aber der Sinn anders sein? Es steht laut diesem Scholion jetzt vollends fest (was Bergk noch ganz vernachlässigt), dass bei Pherekydes ein Areĩtos unter Hippokoon's Söhnen wirklich vorkam, während er bei Apollodor freilich fehlt. Aber Apollodor nennt überhaupt nur 12 Hippokoontiden, gegenüber den 20 Diodor's. Und der Scholiast hat gewiss recht, dass entweder Ἀρήϊον bei Alkman zu schreiben, oder doch dieser Areĩtos hier zu verstehen sei; also richtig Egger Ἀρήϊον, falsch B. ἀρήϊον, indem er dies auf Hippo-



koon selbst bezieht und nachher ergänzen möchte ἐκτάνε]τ' ἔξοχον ἡμισίων. Er lässt nämlich den Dichter hier die Dioskuren apostrophiren (Πωλυδεύκης V.1); darüber unten zur dritten Strophe. Dass die Ergänzung das Α vor ΤΕΞΟΧΟΝ vernachlässigt, kommt noch hinzu. Im Zusammenhange hiermit will B. V. 3 καὶ δ' Ἐναρσφόρον κτέ. schreiben; diese Tmesis ist hinsichtlich des Abstandes zwischen Präposition und Verbum (ἐκτάνετε 7) doch etwas stark. — Der Name Ἀρήϊτος, bisher nicht constatirt, vergleicht sich mit Λήϊτος.

V. 7 Ἀλκμον]α (Christ) nennt B. ein nomen inauditum, und es ist immerhin nur Nothbehelf, den Alkon (Apollod. Paus.) so umzuwandeln. Wenn Diodor seine zwanzig Hippokoontiden nannte, so fänden wir wohl ein besseres Supplement; jedenfalls mag Ἀλκων nun ungeändert anderweitig dienen.

Zweite Strophe, Col. I 8—21.

V. 8 ff. B. vermuthet: κῶν στρατ]ῷ τὸν ἀγρέταν | Σκαίον] μέγαν, Εὐρυτόν τε | Ἄρεος ἄν] πύρῳ κλόνον | Ἀλκωνά] τε τῶς ἀρίστως | ἥρωας π]αρήσομες. In dem letzten dieser Verse findet sich noch ein deutlicher Rest des π zu Anfang; im ersten ist nicht Ω, sondern Ν zu Anfang (Herm. XIII 16), was B. wieder vernachlässigt. Ἀλκωνα (so ich selbst früher) kann richtig sein: den Alkon nennt auch Pausanias (III 14, 7) als in Sparta verehrten Hippokoontiden, und die verschränkte Stellung der Eigennamen und des gemeinsamen Attributs ist ganz in des Dichters Art (frg. 9).

V. 16 f. Zu Anfang von 17 ΡΗΤΩΙ, aber das Ι durchstrichen; also auch hier, wie öfter (Z. 18 Η†ΤΙΝΑ) ein Fall von erst fälschlich gesetztem, dann corrigirtem ι adscriptum. Dass nun dies -ρήτω Ausgang eines Imperativs ist, entsprechend dem ποτήσθω V. 16, kann kaum zweifelhaft sein; ich halte darnach fest an meiner früheren Herstellung: μήτις ἀνθ]ρώπων ἐς ὠρανὸν ποτήσθω, | μηδὲ πει]ρήτω γαμὲν τὰν Ἀφροδίταν.

V. 18. Auch von dem ersten α in ἄνασσαν (ἑάνασσαν?) ist noch ein Rest. Ich ergänze wie z. Th. schon früher: Κυπρίαν] ἄνασσαν, ἥ τι|να Χαρίτων,] ἥ παῖδα Πόρκω | εἰναλίαν· Χά]ριτες δὲ Διὸς δόμον | ἐσβαῖνοι]σιν ἐρογλεφάροι, natürlich ohne für den Wortlaut einzustehen. Die metrische Schwierigkeit in V. 18, der in der Handschrift um die Silbe να zu lang ist, kann so durch die Annahme von Bindung der beiden Dimeter und von falscher Abtheilung, indess nicht minder auch durch Elision des α vor einem Vokal zu Anfang von 19 gelöst werden.

Dritte Strophe, Col. I 22 — II 1; V. 22—35.

V. 23 ΓΑΔΑΙΜΩΝ, 24 ΦΙΛΟΙC. Das verhilft uns natürlich zu keiner Ergänzung; aber der allgemeine Sinn muss gesucht werden. Ich meine, wie auch Bergk, es war noch von den Hippokoontiden die Rede, von ihrem Glück, Uebermuth und Untergang. Denn von anderweitigen Namen ist hier keine Spur, und es stimmt, dass nach allem Anschein der Vertilger Herakles ist (30 f. τῶν δ' ἄλλος ἰψ̄ [ἔφθιτ' ἄλλος δ' αὐτε] μαρμάρῳ μυλάκρῳ). Wenn aber Bergk die Erlegung der Hippokoontiden vielmehr durch die Dioskuren geschehen lässt, so hat er für diesen Widerspruch gegen die allgemeine Sage keinen bestimmteren Anhalt ausser dem Namen Πωλυδεύκης V. 1, über dessen Verbindung niemand etwas sagen kann. Im Gegentheil, der Scholiast des Clemens Alex. (IV 107 ed. Klotz, frg. 15 B.) beruft sich für den Krieg des Herakles gegen Hippokoon und dessen Söhne gerade auf Alkman: μέμνηται καὶ 'Α. ἐν α'; hier so wenig wie anderswo wird auch nur der Bundesgenossenschaft der Dioskuren gedacht. — Δαίμων V. 23 scheint Subjekt zu ἔδωκε δῶρα 25, und von ἔδωκε wird φίλοις 24 abgehangen haben. ΓΑΡΕΟΝ 26 kann ich leider nicht enträthseln; ὦλεσ' ἦβα 27 könnte auf die Tödtung des Knaben Oionos durch die in Jugendkraft übermüthigen Hippokoontiden gehen, für welche Unthat Herakles die Rache nahm. 28 χρόνον; 29 μα]ταίας (ΤΑΙΑC); dann die schon erwähnten Verse über die Tödtung durch Pfeil und Feldstein; 32 ist vor ΕΝΑΪΔΑC ein auf C deutender Rest. Also nicht ἔμαρψεν, wie Ahrens und B. vermutheten.

Vierte Strophe, Col. II 2—15, V. 36—49.

V. 36, II 2. Von Ε zu Anfang hinreichende Spur¹; ebenso ist von ὈΛΒΙΟC V. 37 (II 3) nur Λ ganz verschwunden, und 38 (4) sieht man noch einen Rest des beginnenden Α. Zu ὁ δ' ὀλβιος (Aristarch ὁδ' n. d. Scholion) sind die zahlreichen ähnlichen Satzanfänge zu vergleichen (ἐγὼν δέ, ἐμὲ δέ, ἄ δέ u. s. f.). Wichtiger ist 38 (5) ἈΚΛΑΥCΤΟC; Bergk's Skepsis gegen dies längstgefundene Wort begreife ich nicht. — 39 (6) ἈΓΙΔΩC: sehr schwacher Rest von ω, bedeutenderer von σ.

V. 41 (7). ὥτε nach der Korrektur (erst ὠτε); dagegen bei ὠπερ 46 (12) habe ich keine Korrektur bemerkt. Ich glaube

¹ Das. Bgk. TICIC; von diesen für die alte Zeit ganz regelwidrigen Punkten (da ja das ι keine Silbe beginnt) habe ich nichts gesehen.

nicht an die Richtigkeit dieses ι; man müsste sonst auch οὔτω schreiben. B. nun setzt ὁρῶρ' ᾧτ' ἄλιος in den Text, während der Papyrus ΑΛΙΟΝ; ist zu dieser Aenderung genügender Grund? Ich meine doch, wenn wir alles so gut verständen wie ὁρῶ (scil. ᾧτ' Ἀγιδῶς τὸ φῶς) ῥ' ᾧτ' ἄλιον, so wäre es günstig bestellt.

V. 41 (7) ff. Ὅνπερ ἄμιν ᾧγιδῶ μαρτύρεται φαίνειν. Das Metrum verlangt φαίνειν; hierüber gab die alte Schrift keine Auskunft, und wir dürfen also derartiges corrigiren. Vgl. ἀνδάνην 88 (III 20). Dem mangelhaften Verständnisse dieses Verses hat auch B. noch wenig aufgeholfen: er bemerkt nur zu φαίνειν: carmen hoc fortasse pervigilio fuit destinatum, und verweist hierfür auf V. 62; aber die Annahme einer nächtlichen Feier ist doch wirklich mit allem Folgenden ganz unvereinbar. Dann schreibt er: ἐμὲ δ' οὔτ' ἐπαινὲν οὔτε μωμήσθαι νιν ἃ κλεννά χοραγὸς (d. i. Agesichora) οὐδὲ λῶσ' ἐῖ, Agesichora neque si velit me sinit vel laudare vel vituperare illam virginem (die Agido); ipsa enim eximia sua pulcritudine animum meum plane occupat. Dass nun das οὐδ' ἁμῶς des Papyrus (s. o.) nicht in οὐδὲ λῶσ' geändert werden darf, ist für den Gesammtsinn nicht erheblich; μωμέσθαι las ich selbst früher, und B. beseitigt durch die Schreibung μωμήσθαι nur ein vestigium antiquae scripturae, wie er sagt. Darüber nun liesse sich streiten, ob nicht μωμέσθαι = μωμείσθαι und dies gleich μωμᾶσθαι sein kann; das Ueble ist nur, dass der Papyrus dies Wort gar nicht hat. Unzweideutig ist ΩΜΕCΘΑΙ; von dem ersten Buchstaben aber ist die vordere Hälfte durch ein kleines Loch zerstört, und die andere erhaltene hat die Form Ζ, mit ziemlich wagerechter oberer Linie; dies gibt aber niemals ein Μ, sondern nur ein Π. Also ΟΥΤΕΠΩΜΕCΘΑΙ, d. i. οὔτ' ἐπωμέσθαι, d. i. οὔτ' ἐπομόσαι, so unerhört ein Aor. sec. med. ὠμέσθαι zu ὄμνυμι auch ist¹. Das ganze Verbum ὄμνυμι ist aber in seiner Herkunft und in seiner Abwandlung sehr dunkel, und für die Verlängerung des Stammvokals liessen sich Gründe wenn nicht finden, so doch denken (Ersatzdehnung für einen ausgefallenen Consonanten). Jedenfalls steht dies auf dem Papyrus, und es kann nicht anders zerlegt werden als so, und nicht anders erklärt werden als so. Es ist dann klärlieh das νιν bei ἐπωμ. auf die Sonne zu beziehen, und beides zusammen auf ὄνπερ (ἄλιον) ᾧγιδῶ μαρτύρεται, d. i.

¹ Ὅμνυμι — ὤμοσα — ὁμοῦμαι — ὠμόμην vgl. ὄρνυμι — ὠρσα — ὀροῦμαι — ὠρόμην.

μάρτυρα ποιεῖται, ἐπόμνυσι, und zwar mit Beziehung auf sein Leuchten (φαίνην): 'so wahr die Sonne scheint'. Solcher Form der Bethuerung, sagt der Chor, mag sich Agido bedienen; aber uns ist es rein unmöglich durch Agido gemacht, die Sonne zu loben oder bei dieser zu betheuern. Das ist scherzhafte und neckische Ueberschwänglichkeit, aber doch ein Sinn, und es passt alles einzelne: das ὄνπερ, 'welche eben auch', das ἐπαινέν — ἐπωμέσθαι; ἥλιον ἐπόμνυμί τοι sagt Herodot I 212, und auch das Medium dieses Verbums kommt vor, und der Aorist passt. — Die χορηγός aber muss nun Agido sein, nicht Hagesichora, wie Bergk will, und vielleicht schon der Scholiast wollte, von dessen Anmerkung zu V. 43 (9) sich zwar sonst wenig, aber doch τῇ Ἀγησιχόρ(α) lesen lässt (Herm. XIII 19).

V. 45 ff. (11 ff.). Weder ἐμπρεπής V. 46, wie B. zu lesen glaubt, kann gegenüber der sicheren Lesung ἐκπρεπής in Betracht kommen, noch ist ἐν βοτοῖς 47 irgend anzutasten; denn wenn sich die Mädchen damit selbst schlecht machen, so ist das derselbe Scherz wie vorhin. — Von ΙΠΠΙΟΝ das. ist auch der erste Buchstabe noch erkennbar. — 45 werden wir nach dem Vorigen δοκέει γὰρ ἤμεν αὐτὰ lesen, nicht αὐτα.

V. 49 (15). ΤΩΝΥΠΟΠΕΤΡΙΔΙΩΝΟΝΕΪΡΩΝ¹ muss ich nach wie vor für unzweifelhaft erklären; der Dichter häuft eben Hyperbeln, indem er das so eben möglichst grossartig geschilderte Ross nun noch ein Traumbild nennt; so wunderbar schön müsse es sein, wenn es die Agido abbilden solle. Das lange Scholion zu diesem V. lautet: ὅτι τὰ θαυμα|στὰ καὶ (αι abgekürzt, s. o.) τερατώδη οἱ | ποιηταὶ εἰώθα(σι) [α übergeschr., darunter langer wagerechter Strich] τοῖς | ὄνειροις προσάπτειν | καὶ [αι wie oben; κ mit gebrochenem Ansatz ἂκ] ὁμοιοῦν [ν übergeschr.], διὰ τὸ φαίνεσθαι [das schl. essende αι abgekürzt] | κατὰ τὸ[ν] ὄνειρον τοιαῦτα. | Ὑ[πο]π[ετρ].ῖο(υς) [ο übergeschr.] εἶρηκε [ε übergeschr.] ὡς | ὑπὸ [πé]τρα [sic] οἰκοῦντα(ς) | ἐνα[λί]α ἐκτόπῳ (sic). παραγρά(φει) [auf dem α Akut und rechts davon eine wagerechte Linie, die am linken Ende nach unten umgebogen ist] | δὲ Ὀμ[ή]ρου ἐν τῇ Ὀδυσσεΐα | πὰρ δ' Ἰσαν Ὠκεανοῖο ῥοὰς | καὶ Λευκάδα πέτρην, ἥδὲ παρ' Ἡελίοιο πύλας καὶ [wie oben in der 2. Z.] δῆμο(ν) [ο übergeschr.] Ὀνειρων' [diese Z. im Texte, zwischen V. 24 u. 25 geschrieben]. Die Note für

¹ ΔΝΕΪΡΩΝ B.; der erste Buchstabe ist natürlich nicht als δ gemeint, sondern ein etwas dreieckig gerathenes ο.

-φει ist mir ganz unbekannt; doch kann die Bedeutung keine andere sein, da παραγράφειν auch sonst in der Scholiastensprache vom Nachahmen eines Dichters durch den anderen gebraucht wird. — Die richtige Erklärung von ὑποπετρίδιος gab nach dem Etym. M. (p. 783, 20) Dionysios von Sidon, s. Bergk, dessen Herstellung des Lexikonartikels zwar besser als die von Lentz, aber doch ebenfalls noch sehr gewaltsam und willkürlich ist. — Hart über diesem Scholion, fast in der Höhe von Z. 14, steht ein anderes kleines (von zweiter Hand?): αἱ ἢ (πρὸς?) ἡ (τῆς?) Ἀγίδο[υς] (— Δο mit verwischten Zeichen rechts über ο) τοῦτο (so lese ich nach der Photographie; meine Notizen N für το; rechts darüber ein ähnliches, nur stärker abwärts gehendes Zeichen wie so eben über τ) . . . | οἷα αἱ π(ρὸς) τ(ῆς) [beides genau wie vorhin] Ἀγησι[χώρας]. Darin scheint der Sinn zu sein, dass im Chore zwei Parteien seien, eine der Agido und eine der Hagesichora; bis hierher redet die erstere Partei, von Z. 16 ab die zweite.

Fünfte Strophe, V. 50—63, Col. II 16—29.

V. 51 (17). Ἐνετικός ist geschrieben ἔνετικός; ist das eine Vereinigung zweier entgegengesetzten Lesungen wie öfter: Ἐνετικός und ἐνετικός von ἐνίημι? Wie man auch letzteres verstehen wollte: jedenfalls ist Ἐνετικός das Richtige.

V. 55 (21) ff. Bergk interpungirt und schreibt: τό τ' ἀργύριον πρόσωπον διαφάδαν — τί τοι λέγω; — Ἀγησιχώρα, μέν' αὐτα. — ἃ δὲ δευτέρα κτλ. Laudare cum vult virginis faciem, fingit se nescire, qua comparatione commode uti possit; itaque orationem non continuat, reticentia usus. Dann: Fingit enim Agesichoram se avertere vel recedere, ne coram suas laudes audiat. Mir scheinen diese Neuerungen wenig glücklich. Τό τ' ἀργύριον πρόσωπον kann freilich nicht von ἐπανθεί abhängen, wohl aber lässt sich aus 50 οὐχ ὁρῆς dazu suppliren, und διαφάδαν τί τοι λέγω; Ἀγησιχώρα μέν' αὐτα ist so verständlich wie irgend etwas. Man muss nur nicht Ἀγησ. μέν und ἃ δὲ entgegensetzen: das μέν hebt hervor, wie z. Bsp. in ἐγὼ μέν οἶμαι; ἃ δὲ aber ist fortleitend, wie V. 101 Col. III 33.

V. 58 (24) f. In V. 59 muss es bei der Lesung ΚΟΛΑΞΑΪΟC bleiben, und dies fasst B. richtig als ἵππος Κολαξαίος, wonach auch der εἴβηνος in demselben Verse zu einer Pferderasse wird. Der Vers hat ein X, und dazu gehört ein rechts davon beginnendes, dann über V. 60 fortgesetztes und weiterhin am rechten Rande der Columne in mehreren Zeilen fortgehendes

Scholion: ὅ[τι ταῦ]τα γένη ἐστὶν ἰκῶν ἵππων — | ε[ἰ]-
βηνο(ς) [ο ὑbergeschr.] | — — — | ὄνο]μάζει (?) ἀν
ἄκμ[ή]την (Ende). Ist dies letzte ein anderweitiges Dichtercitat?
Hesychius hat allerdings: ἐβήνοι ἄλωπεκίδες (Fuchshunde), und
und so erklärte ich früher und B. nimmt diese Erklärung von
mir an; aber die des Scholiasten scheint sinngemässer. Denn
man wird doch so zu lesen haben: ἃ δὲ ('sie aber') δευτέρα
πεδ' Ἀγιδῶν τὸ εἶδος ἵππος εἰβήνω (oder Εἰβήνω; der Accent
steht dahin) Κολαξαῖος δραμεῖται. Dass der Papyrus εἰβήνωι
hat, kann uns so wenig von Autorität sein, wie sonst das ι ad-
script. auf dieser und anderen alexandrinischen Handschriften; in
diesem Punkte und in dem des εἰ—ι sind sie vom 2. Jahrhdt.
v. Chr. ab alle unzuverlässig. Der Dativ nämlich lässt sich nur
sehr mangelhaft erklären; der Genetiv aber hängt von δευτέρα
ab, und entspricht der Konstruktion desselben mit μετὰ c. acc.
im vorigen Verse: αὕτη δὲ δευτέρα μετ' Ἀγιδῶ τὸ εἶδος δρα-
μεῖται, ὥσπερ Κολαξαῖος ἵππος δεύτερος εἰβήνου. Der Abstand
zwischen den Beiden soll durch diesen Vergleich natürlich nicht
als gross, sondern als sehr klein bezeichnet werden; wussten
Alkman's Hörer um diese Rassen, oder ist das seine abstruse,
natürlich ebenfalls dem Scherze dienende Gelehrsamkeit? Die
Κολαξαῖοι bringt Bergk mit dem alten skythischen Könige Κο-
λάξαῖς (Herod. IV 5. 7) zusammen.

V. 60 (26) ff. Ein X stand wohl vor 61 (Herm. XIII 19),
dazu das Scholion unter der Columne: ορθαὶ φαρὸς (darüber
geschr. ἀρ[ο]τρον, wovon das ν durch einen wagerechten Strich
ausgedrückt wird, der oben an ο ansetzt; genau so im Texte
ἀροτροῦ über ΦἈΡΟC): Σωσιφάνης ἄροτρον. ὅτι τὴν [Ἀγιδῶ]
(sic, doch ohne den Accent) καὶ Ἀγησιχόραν περιστέραῖς ἰκά-
ζουσι. Was das Ἀγιδῶ anbelangt, so muss sich wohl jemand
eingebildet haben, dass einem lak. nischen Ἀγιδῶ attisch Ἀγιδῶ
entspräche; lesen kann ich nichts anderes. Im übrigen zeigt
dies Scholion die Dunkelheit und z. Th. Gehaltlosigkeit eines
schlechten Excerpts. Für den Text ist nachzutragen, dass V. 62
sicher AMBPOCIAN (nicht AMIP.) und 63 ACTPON (nicht ACTION)
stand; sodann, dass ATECIPION 62 erste Schreibung war, dass
aber (Ε?) Ι, Ρ, Ο, Ν durchstrichen sind, und übergeschrieben ist
ΤΕ. ΕΙ, τε[σ]εῖ[ριον]. Es waren also auch wohl die anderen
Buchstaben von τ an getilgt, und zwar wegen der itacistischen
Schreibung σίριον. Ἀγεσίρ. zu lesen ist nicht möglich (hier
muss ich meine frühere Angabe zurücknehmen), da das Τ zu

hart an Ε steht, um für Γ genommen werden zu können; die linke Hälfte des wagerechten Striches ist freilich verwischt. — Bergk: ταὶ πελειάδες γὰρ ἅμιν (ἅμιν n. d. Papyrus, s. o.) Ὀρθία φάρος φεροίσαις νύκτα δι' ἀμβροσίαν ἄτε σήριον ἄστρον αὐειρομένην μάχονται. Er entnimmt also aus dem Scholion Ὀρθία, und billigt auch das φάρος = ἄστρον des Sositheanes, auf die Autorität des Herodian (π. μόν. λέξ. 39, 31); die Ceremonie lässt sich freilich nicht anderweitig aufklären. Im übrigen versteht er: hae per sanctam noctem ut lucidum sidus nobiscum certant in choreis agendis. Ueber die πελειάδες spricht er sich nicht aus. Was sind diese, die Plejaden, oder wie der Scholiast meint, Tauben? Sodann ist mir das nobiscum certant anstössig; in diesem Wettstreite muss ja die Sprecherin sich sofort verloren geben, und nach den folgenden Strophen ist Hagesichora vielmehr Beschützerin und Grund der Siegeshoffnung. Woher käme überhaupt ein Wettstreit der Chorführerin Agido mit ihrem Chor? Ich kehre daher zu meiner früheren Erklärung (Rh. Mus. XXV 191) zurück: ἅμιν dat. ethicus; Wettstreit der Beiden untereinander, der ebenso unentscheidbar wie der der Frühlings- und Herbstplejaden (ὀρθρίαί — φάρος φεροίσαις, Ahrens); νύκτα δι' ἀμβροσίαν zum Gleichniss gehörig; dieses (αὐειρομένην ἄτε σήριον ἄστρον διὰ νύκτα) den eben gemachten Vergleich mit den unscheinbaren Plejaden steigernd und verbessernd. — Ὀρθία ist auch dialektisch anstössig; vgl. παρσένος. — Σήριον wird ja wohl für den Dialekt richtiger sein als σείριον; auch kann ich nicht sicher behaupten, dass σίριον in σείριον und nicht in σήριον corrigirt war.

Sechste Strophe, V. 64—77, Col. II 30—III 9.

V. 65 (31). Ἀμύναι erklärt B. nach wie vor ut mutare liceat, da Aristophanes der Grammatiker (Schol. II. E 266) die Stelle für die Bedeutung des ἀμύνεσθαι = ἀμείψασθαι citire, und ἀμοιβάδες χλαῖναι aus Homer bekannt seien. Mir passt die Bedeutung 'schützen' besser zum Zusammenhange, und ich vermissem alle und jede Belege, dass man χλαῖνα ἀμυνάς, ἐσθῆτα ἀμύναι 'das Kleid wechseln' oder dgl. gesagt hätte. Aristophanes behauptet lediglich, dass ἀμύνεσθαι nicht bloss die Abwehr oder Vergeltung von etwas Bösem, sondern jegliche Vergeltung bezeichne, und muss demgemäss auch hier 'lohnem, vergelten' verstanden haben.

V. 69, Col. III 1. Die Lesung ist folgende: ΙΑΝΟΙ.ΕΦΑΡΩΝ. Der fünfte Buchstabe kann niemals Ν gewesen sein; denn rechts

unten von der Senkrechten ist nichts im Papyrus schadhaf; allerdings aber rechts oben, so dass hier ein Strich ergänzt werden darf. Dies gibt mit aller Sicherheit das neue Wort: $\iota\alpha\nu\omicron\gamma\lambda\epsilon\varphi\acute{\alpha}\rho\omega\nu$. Hesychius hat $\iota\alpha\nu\omicron\kappa\rho\eta\delta\epsilon\mu\nu\omicron\varsigma$ $\iota\omicron\iota\varsigma$ $\delta\mu\omicron\iota\omicron\nu$ $\tau\omicron$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\rho\acute{\alpha}\nu\iota\sigma\mu\alpha$., und $\iota\alpha\nu\omicron\kappa\rho\kappa\alpha$ $\lambda\epsilon\pi\tau\acute{\alpha}$. An $\iota\omicron\nu$ dürfen wir aber nicht denken, sowohl des Suffixes wegen als des hier einsilbigen $\iota\alpha$, welches nothwendig auf dialektische Entstehung aus $\epsilon\alpha$ weist; vgl. unten V. 98 das einsilbige $\sigma\iota\alpha\acute{\iota}$. Also $\acute{\epsilon}\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma$, was bei Homer als Beiwort zu $\pi\acute{\epsilon}\pi\lambda\omicron\varsigma$, $\lambda\iota\tau\iota$, $\kappa\alpha\sigma\sigma\acute{\iota}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ vorkommt, von den Erklärern aber verschieden gefasst wird; jedenfalls war es kein Wort der gewöhnlichen Sprache, sondern eine der altepischen $\gamma\lambda\omega\sigma\sigma\alpha\iota$, welche die Späteren oft in anderem Sinne anzuwenden pflegen. $\epsilon\alpha\nu\omicron\kappa\alpha\sigma\sigma\acute{\iota}\tau\epsilon\rho\omicron\iota\omicron$ (Σ 613) ist nun nach Hesychius $\tau\omicron\upsilon$ $\epsilon\upsilon\delta\iota\alpha\chi\upsilon\tau\omicron\upsilon$, nach den Scholien $\mu\alpha\lambda\alpha\kappa\omicron\upsilon$, $\lambda\epsilon\pi\tau\omicron\upsilon$, $\lambda\alpha\mu\pi\rho\upsilon$; ebenso liegt in $\iota\alpha\nu\omicron\kappa\rho\kappa\alpha$ offenbar eine dieser letzteren Bedeutungen. Also $\iota\alpha\nu\omicron\gamma\lambda\epsilon\varphi\alpha\rho\varsigma$ = $\mu\alpha\lambda\alpha\kappa\omicron\beta\lambda\epsilon\varphi\alpha\rho\varsigma$ oder $\lambda\epsilon\pi\tau\omicron\beta\lambda\epsilon\varphi\alpha\rho\varsigma$, wovon zumal ersteres vollkommen passend für die üppigen lydischen Schönheiten.

V. 70 (III 2) ff. Zu der hier beginnenden Aufzählung spartanischer Mädchen, die nicht diesem Chore angehören und ihn also nicht schmücken, gehört ein langes Scholion über der Columne: (1) — — — — | (2) — — — — | (3) — — — — $\acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\omicron\iota$ — | (4) — $\gamma\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\acute{\alpha}$ (über α ein gleiches Zeichen wie im Scholion zu II 15 über dem α von $\pi\alpha\rho\alpha\gamma\rho\acute{\alpha}(\varphi\epsilon\iota)$ Z. 9) γ $\overline{\text{IB}}$ $\pi\rho\omega\tau\omicron\sigma\upsilon\chi\eta\gamma\alpha\tau\epsilon\iota$ (wohl $\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota$) $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$ $\tau\alpha\iota$ Nav [$\nu\omega\varsigma$ $\kappa\omicron\mu\alpha\iota$ | (5) — $\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha$ $\tau\epsilon$ $\Sigma\upsilon\lambda\alpha\kappa\acute{\iota}\varsigma$ (über dem ersten σ ein θ , also $\Theta\upsilon\lambda\alpha\kappa\acute{\iota}\varsigma$) $\tau\epsilon$ (τ liest man) $\kappa(\alpha\iota)$ $\text{K}\lambda\epsilon\eta\sigma\iota\sigma\acute{\eta}\rho[\alpha$ | (6) — η ($\text{A}\acute{\iota}\nu\eta\sigma\iota\mu\beta\rho\acute{\omicron}\tau\eta$?) $\kappa(\alpha\iota)$ $\text{A}\sigma\tau[\alpha]\varphi\acute{\iota}\varsigma$ φ $\kappa(\alpha\iota)$ $\text{F}\acute{\iota}\lambda\upsilon[\lambda\lambda]\acute{\alpha}$ [τ] ϵ $\kappa(\alpha\iota)$ $\Delta\alpha\mu\alpha\rho[\acute{\epsilon}]\tau\alpha$ $\kappa(\alpha\iota)$ $\text{I}\alpha\nu\theta\epsilon\mu[\acute{\iota}\varsigma$ —. Was mit dem Anfang zu machen sei, und was überhaupt diese ganze Wiedergabe des Textes soll, errathe ich nicht. Die Ziffer $\overline{\text{IB}}$ Z. 4 hebt sich aus dem Uebrigen heraus; das zweite Zeichen ist äusserst schmal; ist es etwa $\overline{\text{IO}}$, und diese Ziffer, die nochmals unter der Columne für sich steht (Hermes XIII 25), auf die Columnenzählung bezüglich? Denn wenn ich früher vermuthete, dass sie dort unten mit den privaten Aufzeichnungen am Rande zu thun habe, so spricht hiergegen doch, dass gerade unter Col. III diese auf dem Kopfe stehen (s. o. zu Anf.). Wie dem auch sei: für den Text hilft uns das Scholion etwas. Den zweiten Namen des Textes (V. 71) hatte ich früher falsch $\text{E}\rho\acute{\alpha}\tau\alpha$ gelesen; es steht da, im Einklang mit dem Scholion: $\text{A}\lambda\lambda\omicron\upsilon\text{.A}\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha\text{C}\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota}\Delta\text{H}\varsigma$, $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$ $\omicron\upsilon\delta'$ $\text{A}\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha$ $\sigma\iota\epsilon\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$, und

dazu gehört die Glosse des Etymol. M. ἀραιτασιείδης: κατὰ συγκοπήν, ἀραιτασιείδης, ὡς σιοείδης σιείδης, συγκοπή τοῦ ο (dafür in Va: ἀραιτασιείδης, καὶ κατὰ συγκοπήν τοῦ ο ἀραιτασιείδης). Αραιτα ist Ἀρέτα; der Urheber dieser Fassung hat abgeschrieben was er nicht verstand. Zu dem Namen vgl. Δαμαρέτα (unten), Ἰππαρέτη, Κλεαρέτα u. s. w. — An CΥΛΑΚΙC V. 72 (4) ist nicht zu zweifeln; das Zeichen der Kürze ist ein Versehen des Schreibers. Das Appellativ θυλακίς Gartenmohn, Herm. XIII 21; vgl. die Namen Ἀσταφίς und Ἰανθεμίς. — 73 ff. (5 ff.): οὐδ' ἔς Αἰνησιμβρότας ἐνθοίσα φασεῖς. Ἀσταφίς τέ μοι γένοιτο, καὶ ποτιγ[λ]έποι Φίλυλλα Δαμαρέτα τ' ἐρατά τε Ἰανθεμίς. Ποτηνέποι nämlich V. 75 bestätigt sich so wenig wie das übrige, was ich nachträglich auf der Photographie zu lesen glaubte. ΠΟΤΙ ist ganz sicher, und die folgende Senkrechte hat oben rechts einen Ansatz, also Γ, wonach sich ποτιγ[λ]έποι, wie ich schon früher ergänzte, mit Nothwendigkeit ergibt. Wir müssen also das γλέπω = βλέπω hinnehmen. In V. 76 aber steht weder ΔΑΜΑΙΠΑ (ich früher) noch Δαμαγόρα (Bergk), sondern ΔΑΜΑΡΕΤΑ; ebenso im Scholion. Damit wären sämtliche Textschwierigkeiten dieser Strophe gehoben.

Siebente Strophe, V. 78—91, Col. III 10—23.

V. 78 (10) ff. In V. 80 (12) steht nach ἈΓΙΔΟΪ zunächst unten in der Z. ein kleiner Buchstabenrest wie der linke Ansatz eines Δ; es folgt Ε, dann ein kleiner Zwischenraum, der vielleicht mit Ι gefüllt war; dann ein (cursives) Κ, dann etwas wie der untere Ansatz von Τ, endlich ΑΡΜΕΝΕΙ. Dies gibt Ἀγιδοῖ δὲ ἵκταρ (δ' ἵκταρ) μένει; die Konstruktion wie Homer II. XI 339: οὐ γάρ οἱ ἵπποι ἐγγὺς ἔσαν; XXIII 447: τάχα δὲ σφισιν ἄγχι γέγοντο; mehrfach hat Pindar ἄγχι und ἄγχοῦ mit dem Dativ. Ich sehe also für die Herstellung dieses Verses ab von dem rechts davon etwas höher stehenden τ' ρ (nach τ Loch, darüber senkr. Strich) στασικλησ, welches auch dem äusseren Anschein nach eher eine Fortsetzung des Scholions zu 79 (11) ist: ἃ αὐτοῦ, d. i. ἀν(τὶ τοῦ) αὐτοῦ. Dies gehört zu πάρ' αὐτεῖ des Textes; vielleicht also wird weiter bemerkt sein, dass Stasikles τάρ lese. — V. 81 (13): ΘΩCΤΗΡ . . . ἈΜΕΠΑΙΝΕΙ; in der Lücke vor Α scheint der untere Theil eines τ zu stehen, dazu vor den Zeichen, welche dieses Α trägt, noch Reste eines Apostrophs; dies wäre also θωστήρια τ' ἄμ' (= ἁμά) ἐπαινεῖ, = τὴν τε ἡμετέραν ἑορτήν. So bereits Bergk, nur dass er θ' statt τ' ergänzt; aber

auch Apollonios sagt (Syntax. 335), dass im Dorischen 'unzählige Male' bei der Elision die Tenuis vor dem Hauche bleibe, unter Anführung mehrerer Beispiele, die auch Bergk grösstentheils dem Alkman zuschreibt (Lyr. III⁴ 697). Mir scheint dies mit der Natur der lakonischen Aspiraten zusammenzuhängen, die nicht eigentlich dies, sondern Spiranten waren (Ausspr. d. Gr.² S. 93). — Wir haben also im ganzen: οὐ γὰρ ἁ καλλίσφυρος 'Αγησιχόρα παρ' αὐτεῖ; Ἀγιδοῖ δ' ἵκταρ μένει, θωστήριά τ' ἄμ' ἐπαίνει. Es ist nicht sehr wesentlich, ob man mit B. das Fragezeichen erst hinter ἐπαίνει und nach αὐτεῖ nur Komma setzt; über den Spiritus asper von Ἀγησιχόρα, der hier geschrieben ist und den B. merkwürdiger Weise nicht gelten lassen will, vgl. Röhl Inscr. gr. ant. nr. 40, 88, not. post 91; Müllensiefen de titulorum Lacon. dialecto (Strassburg 1882) S. 41.

V. 82 (14): ΑΛΛΑΤΑΝ . . . ΑCΙΟΙ; in der Lücke hinter N noch ein Zug wie Ē. Das ist wohl nichts anderes als ἀλλὰ τᾶν (der Agido und Hagesichora) [ἐϋχ]ᾶς, σιοι, | δέξασθε.

V. 83 (15): ΔΕΞΑCΘΕ . . . ΓΑΡΑΝΑ. In der Lücke zunächst etwas wie Λ dunkel; dann Raum für einen Buchstaben; dann ein kleiner Punkt in mittlerer Höhe; endlich unten in der Zeile ein kurzer nach oben offener Haken, hinter welchem noch etwas Raum bleibt. Fasst man diesen Haken als Verbindungsstrich von Ω zu N und Anfangsstrich von N (vgl. πάντων C. I, 13), so gewinnt man δυῶν, die dorische Form für δυοῖν: δυῶν γὰρ ἄνα καὶ τέλος. Homer B 347 ἄνυσις δ' οὐκ ἔσσεται αὐτῶν (Mask.). Der Scholiast zu diesem Verse: ὅτι τὸ ἄνα ἄνυσις; das erste α, hier lang, ist anderswo kurz; aber ebenso schwankend ist die Quantität in dem Verbum ἄνειν.

V. 84 (16): ΚΑΙΤΕΛΟC . . . ΡΟCΤΑΤΙC., nach dem schliessen den C ὑποστιγμή. Das T nach ΡΟC sieht aus wie ein oben nach rechts verlängertes und mit ein m senkrechten Mittelstriche versehenes C; das folgende A scheint wieder den Akut zu tragen, doch lässt sich dieser als Schwanz des P in der vorigen Zeile fassen. Die Ergänzung ᾧ προστάτις, auf die ich an Ort und Stelle verfiel, erwies sich als unmöglich, weil für ΩΠ der Raum zu knapp; also kam ich auf χοροστάτις, welches ich hinterher auch von Bergk vorgeschlagen fand. Χοροστάτης Chorführer, χοροστατῶν (χοροῦ κατάρχων, Hesych.) sind bekannt; es wird die χοραγός Agido angeredet, wozu die ὑποστιγμή vortrefflich stimmt. Schwierigkeit indessen machen Form und Accent: χο-

ροστάτι würde erwartet, auch χοροστάτις (Nomin. für Vokativ) und χορόστατι wäre noch annehmbar; aber die Form des Nominativs mit dem Accent des Vokativs? Gleichwohl finde ich nichts besseres; vielleicht war in der Handschrift selbst doppelte Betonung, auf ρο und auf στα, wie anderwärts νάϊ d. i. ναῖ oder νᾶ, ἄμιν d. i. ἄμιν oder ἄμιν.

V. 85 (17): ΕΙΠΟΙΜΙΚ' ΕΓΩΝ ΜΕΝ ΑΥΤΑ, 'χοροστάτις', εἶποιμί κ', ἐγὼν μὲν αὐτὰ —.

V. 86 (18). ΑΠΘΡΑΝΩ eher als ΑΠΩΡΑΝΩ; schon früher vermuthete ich so, und erklärte θράνος als etwas am Deckengebälke (Hesych. θρανίον τὸ ὑπὸ τοῖς φατνώμασι σαινίδωμα). Dies bischen Selbstironie: ἐγὼν μὲν αὐτὰ παρσένος μάταν ἀπὸ θράνω λέλακα γλαύξ, gefällt Bergk nicht, und er vermuthet: χοροστάτις εἶποιμί κ', ἄδνὰ μὲν αὐτὰ παρσένος· μὰ τάν, ἀπείπ', ἄνω βέβακας γλαύξ, was sich nicht einmal ohne Korrektur des Papyrus durchführen lässt.

V. 87 (19). Ἐγὼν δὲ τᾷ μὲν Ἀὐτὶ μαλίστᾳ | ἀνδάνην ἐρῶ. Es wäre möglich, in ἈΩΤΙ einen kleinen Buchstaben, etwa Ι, hinter Α einzuschieben, und den Längestrich zum Lenis zu ergänzen; aber es hilft das nichts. Hätten wir den Anfang des Gedichts, so würden wir diese Göttin näher kennen. Menander Walz Rh. IX 135 von Alkman: τὴν Ἀρτεμιν ἐκ μυρίων ὀρέων, μυρίων δὲ πόλεων, ἔτι δὲ ποταμῶν ἀνακαλεῖ. — Ἐγὼν μὲν — ἐγὼν δέ ist ähnlich aufzufassen wie oben V. 57 f. Ἀγχιόρα μὲν — ἅ δέ.

V. 89 (21): Πόνων γὰρ ἄμιν (ἌΜΙΝ auch hier) ἰάτωρ (schwacher Rest des ρ) [ἐγ]εντο.

V. 91 (23): ..ΗΝΑCΕΡΑΤᾶCΕΤΕΒΑΝ. Das erste Zeichen nahm ich früher für ein um die Schleife verstümmeltes ΔΙ, und möglich ist diese Lesung; ebenso aber kann man η lesen. Von Accent oder Spiritus über diesem Buchstaben ist nicht die geringste Spur. Das erste C ist durchstrichen. — Ich glaube nun sicher, dass zu ergänzen: ἐξ Ἀγχιόρας δὲ νεάνιδες [εἰρ]ήνας ἐρατὰς ἐπέβαν, εἰρήνη im Sinne von ἡσυχία, und im Gegensatze zu πόνων. Vgl. den von Priscian (I, 22) namenlos citirten Vers des Alkman: ἀμὲς δ' εἰρήναν † το δε γαρ θέτο Μῶσα λίγεια, wo jedenfalls ähnlicher Sinn und Zusammenhang. Εἰρήνα für εἰράνα findet sich wieder auf kretischen Inschriften (Cauer Del. ² nr. 117, 9; 130. 131. 132); ich erinnere auch an das Μυτιλήνα auf der ältesten lesbischen Inschrift.

Achte Strophe, V. 92—101, Col. III 24—33.

V. 92 (24): . . ΙΤΕΓΑΡCΗΡΑΦΟΡΩΙ. Ueber dem Ι zu Anfang ein scheinbarer Gravis, der aber wohl vielmehr Rest eines Circumflexes; an dem Ι selbst links ein Ansatz wie von verbundenem Α oder Ω. Der Accent über Η liegt fast wage-recht. Die Ergänzung τῶι τε γὰρ σηραφόρωι wohl unzweifelhaft.

V. 93 (25). Wenn ich früher zu Anfang οὐ]τῶς ergänzte, so zeigt ein unterer kleiner Rest des ersten Buchstabens, dass derselbe O nicht gewesen sein kann, sondern Α oder Γ oder ein dergartig ansetzender. Unsicher blieb ein anscheinender weiterer Rest gleich dahinter, der auf ein ρ wies; dann noch Raum für einen kleinen Buchstaben bis zu ΤΩC. Dann ΕΔ.Ο, für dies auch P möglich, der Buchstabe überhaupt sehr undeutlich; weiter kaum zweifelhaft Η; dann Κ oder Μ; dann ΕΓ; weiter wohl Α und darüber Spiritus lenis, Längezeichen und Akut, ziemlich leserlich. Dann Λ (auch Δ möglich), und nach einem kleinen Zwischenraum ein leidlich deutliches Η. Hiernach lässt sich so ergänzen: τῷ τε γὰρ σηραφόρῳ [αὐ]τῶς ἐδ[άρ]η, μέγ' ἄλ[γ]η (= ἤλγει) Hagesichora nämlich. Γυναιξὶν αὖτως Anakreon fr. 21, 14; der dorische Accent αὐτῶς ist nach ἀλλῶς οὕτως u. s. f. selbstverständlich. Der ἵππος σειραφόρος nun, das an der Leine gehende Handpferd, insbesondere der δεξιόσειρος, das Pferd zur Rechten, war im Gespanne das leitende Pferd, welches beim Umbiegen den grössten Bogen zu machen und darum etwas voranzueilen hatte; es wurden somit die kräftigsten Pferde dazu genommen. Vgl. die Erkl. z. Soph. Antig. 140; Hesych. hat σειραφόρον· ἡγεμονικόν· μετήκται δὲ ἀπὸ τῶν δεξιόσειρων ἵππων (vgl. auch v. σειροφόρος). Dasselbe ist Hagesichora für den Chor.

V. 94 (26): Τ.ΙΚΥΒΕΡΝΑΤΑΙ.ΕΧ.Η. Von dem ersten Ι ist die Mitte verwischt; von dem Buchstaben vorher ist fast nichts mehr da, auch vom Circumflex nur die rechte Hälfte. Doch kann hier nur ΤΩΙ gestanden haben, wozu auch die Reste stimmen; für Ο ist schon der Raum viel zu breit. Am Schlusse aber eher Η als Ν; also Χ[Ρ]Η; der zu ergänzende Buchstabe jedenfalls schmal, so dass bei einer Wahl zwischen ΧΟΝ und ΧΕΝ ersteres zu bevorzugen wäre.

V. 95 (27). ΚΗΙΝΝΑΙ wie es scheint; das iota adscriptum war aber auch hier gestrichen (wie V. 18 u. sonst). ΝΑΙ hat doppelte Betonung: νὰι d. i. νᾶι und νᾷ d. i. νᾶ, dazu das Scholion νᾶι νᾶι Αρι(στοφάνης? vgl. Schol. z. I 32). Wenn

ich nun weiter auf der Photographie ΜΟΛΟΪΗ las, so kann ich dies nach dem Originale wieder nicht bestätigen: ΜΑ[Λ]Η, nämlich von Η der untere Theil einschliesslich des Verbindungsstriches, von Λ nur ein Ansatz an Η. Dann eine Lücke von zwei Buchstaben; am Schlusse ΦΩΚΑ (Photogr. ΩΚΑ); doch mangelt bei Φ jede Spur des untersten Theils, bei Κ der letzte Strich, bei Α alles bis auf den Ansatz des ersten.

V. 96 (28) f.: ἈΔΕΤΑΝCΗΡΗ . . . ΩΝ | ΑΟΙΔΟΤΕΡΑΜΕΓΑ..Ε. Hinter dem Μ ein wagerechter Strich wie von Ε (die Rundung links davon wenig deutlich); daran schliesst sich das Γ; gleich nach dem letzten Ε hört alle Schrift auf. — Wir können uns nun nicht verhehlen, dass für eine sichere Herstellung aller dieser Verse des Feststehenden zu wenig und des Unsicheren zu viel ist. Aus der Accentuation ist wohl klar, dass V. 96 ᾶ δὲ (nicht ᾗδε) τῶν Σηρηνίδων ἀοιδότερα zu schreiben, und dies von der Hagesichora zu verstehen ist; ferner wird für V. 94 die ungewöhnliche Syntax τῷ κυβερνάτῳ δὲ χρή hinzunehmen sein. 95 Ende aber, da mit der Robbe (φῶκα) nicht wohl etwas anzufangen, bleibe ich bei ῶκα oder vielmehr ῶκα, welche Accentuation sich als die dorische sehr wohl verstehen lässt, vgl. παῖδα u. a. m.

V. 98 (30) f.: CIAIGAP· ANTID — | ΠΑΙΔΩΝΔΕΚ.... [Ε]. ΔΕΙ·; es ist von dem Ε an fünftletzter Stelle (ἀείδει) noch ein Rest, am Schlusse aber deutlich δει mit στιγμή, so dass es nicht erlaubt ist, ἀείδεν zu schreiben. Zu dem Χ nun vor 98 gehört das Scholion rechts von den letzten Versen der Columne und unter derselben: — — | (2) δο (ο übergeschr.) εἶρηκε, | (3) ἀλλὰ διὰ | (4) τὸ τὸν | χορὸν (ν übergeschr.) ὅτε μὲν ἐ[Ξ] ἰὰ παρθένων ὅτε δ' ἐκ ἰ·φη(σίν) οὖν | (5) τὴν χορηγὸν α. εγγ . . . ἀντὶ ἰὰ αἰδεῖν ἰ· ἐξήν γὰρ α.· | (6) ἀριθμὸν εἰπεῖν — — — τὸν ἀριθμὸν τῶν | (7) παρθένων — — — ἰτωι — | (8) ἀτοκαιολυμπιο — — (δι)ὰ τὸ καὶ —, wie 3 f.?). Da nun Z. 99 ἀείδει feststeht, und in V. 100 φέγγεται δὲ κτέ. unzweifelhaft Hagesichora Subjekt ist, so muss sie es auch für ἀείδει sein; sie singt also ἀντὶ ἑνδεκα παίδων. Aber wir müssen auch noch die Zahl δέκα unterbringen, und zwar wenigstens mit dem Scheine eines Subjekts zu ἀείδει, damit wir dem Scholion gerecht werden. Mir scheint nun, dass das Räthsel mit ἀντὶ δ' ἑνδεκα παίδων δεκάς οἱ ἀείδει angemessen gelöst wird. Entgegen elf, nämlich dem Gegenchore; wie zehn, nämlich wie der ganze eigne Chor mit Ausnahme der Respektsperson Agido.

Indem ich ACOIA ergänze, ist das zwar ein Buchstabe mehr als der Raum zu verstaten scheint; aber O und I gehören zu den kleinsten. Der Scholiast endlich konnte οἶα exklamativ, δὲκάς somit als Subjekt nehmen, und doch das Ganze auf die Chorführerin beziehen, nämlich durch deren Anordnung erklären. (Z. 5 des Scholions mag hinter χορηγόν ein Participium im Nomin. gestanden haben, wovon dieser Akkusativ abhängig.)

V. 100 (32). ΦΘΕΓΓΕΤΑΙΔ . . ΩΙΤΕΠΙΞΑΝΘΩΡΟΑΙCΙ.
Ich ergänze wie früher: φθέγγεται δ' [ἄρ'] ὥτ' ἐπὶ Ξ. ρ. κύκνος.

V. 101 (33): ΚΥΚΝΟC · ἌΔΕΞΦΕΙΜΕΡΩΙΞΑΝΘΑΪΚΟΜΙC-
ΚΑΙ. 'Α δὲ (= δ') ἐφειμέρωι (= ἐφίμερῳ) ξανθᾷ κομίσκῃ —.
Das ἄ δὲ bedeutet hier so wenig wie oben II 24 einen Subjektswechsel oder Gegensatz, für welchen Sprachgebrauch der alte Dichter ich beispielshalber auf ein paar Stellen des Hesiod verweise: Theog. 39 τῶν δ' ἀκάματος ῥέει αὐδὴ (der Musen; diese vorher Subjekt). 78 Καλλιόπη θ', ἥ δὲ προφερεστάτη ἐστὶν ἀπασέων. 84 τοῦ μὲν ἐπὶ γλώσση γλυκερὴν χεῖουσιν ἑέρσην, τοῦ δ' ('und ihm') ἔπε' ἐκ στόματος ῥεῖ μέλιχα.

Eine Hinzufügung des gesammten Textes möchte an dieser Stelle nicht unerwünscht sein, unter Kennzeichnung dessen, was ich jetzt neu eingeführt habe.

Col. I ∞ — ∞ Πωλυδεύκης. (στρ. α')

Οὐκ ἐγὼν Λύκαισον ἐν καμοῦσιν ἀλέγω,
ἀλλ' Ἐναρσφόρον τε καὶ Σέβρον ποδῶκη,
Βωκόλο]ν τε τὸν βιατάν,

5 Ἴππόθω]ν τε τὸν κορυστάν, 5

Εὐτείχη τε, ἄνακτά τ' Ἀρήϊον,

— ἄ τ' ἔξοχον ἰμίσίω.

Κᾶλκιμο]ν τὸν ἀγρέταν (στρ. β')

στρατῶ] μέγαν, Εὐρυτόν τε

10 — — πύρῳ κλόνον 10

Ἄλκωνά] τε τῶς ἀρίστως

— (οὐ) παρήσομες.

κράτησε γ]ὰρ Αἴσα παντῶν

καὶ Πόρος,] γεραιτάτοι

15 σιῶν· ἀπ]έδιλος ἀλκά. 15

μήτις ἀνθ]ρώπων ἐς ὠρανὸν ποτήσθω,

μηδὲ πει]ρήτω γαμὲν τὰν Ἀφροδίταν,

Κυπρίαν] ἄνασσαν, ἥ τι-

να [Χαρίτων,] ἥ παῖδα Πόρκω

20	εἰναλίαν,] Χάριτες δὲ Διὸς δόμον ἐσβαίνοι]σιν ἐρογλεφάροι.	20
	— — — — — τάτοι (στρ. γ')	
	— — — — — γα δαίμων	
	— — — — — ι φίλοις	
25	— — — — — ἔδ]ωκε δῶρα	25
	— — — — — γαρέον	
	— — — — — ὠλεσ' ἦβα	
	— — — — — χ]ρόνον	
	— — — — — μα]ταίας	
30	— — — — — ἔβα, τῶν δ' ἄλλος ἰψ ἔφθιτ', ἄλλος δ' αὖτε] μαρμάρῳ μυλάκρῳ,	30
	— — — — — σεν Ἀΐδας	
	— — — — — αὐτοί	
	— — — — — ἐπέσ]πον, ἄλαστα δὲ	
Col. II	ἔργα πάσον κακὰ μησαμένοι.	35
	Ἔστι τις σιῶν τίσις, (στρ. δ')	
	ὁ δ' ὄλβιος, ὅστις εὖφρων	
	ἀμέραν διαπλέκει	
5	ἄκλαυστος. ἐγὼν δ' αἰίδω	
	Ἀγιδῶς τὸ φῶς· ὀρῶ	40
	ρ' ὥτ' ἄλιον, ὄνπερ ἄμιν	
	Ἀγιδῶ μαρτύρεται	
	φαίνην· ἐμὲ δ' οὐτ' ἐπαινὲν	
10	οὐτ' ἐπωμέσθαι νιν ἅ κλεννὰ χοραγὸς οὐδ' ἀμῶς ἐῆ· δοκεῖ ¹ γὰρ ἤμεν αὐτὰ	45
	ἐκπρεπῆς τῶς, ὥπερ αἴ τις	
	ἐν βοτοῖς στάσειεν ἵππον	
	παγὸν ἀεθλοφόρον καναχάποδα	
15	τῶν ὑποπετριδίων ὀνείρων.	
	Ἦ οὐχ ὀρής; ὁ μὲν κέλῃς (στρ. ε')	50
	Ἐνετικός· ἅ δὲ χαίτα	
	τᾶς ἐμᾶς ἀνεψιᾶς	
	Ἀγησιχόρας ἐπανθεῖ	
20	χρυσὸς ὥτ' ἀκήρατος,	
	τό τ' ἀργύριον πρόσωπον.	55
	διαφάδαν τί τοι λέγω;	

¹ Es hat keinen Sinn, mit dem Papyrus die aufgelöste, dem Dialekte ganz fremde Form δοκέει zu setzen.

- Ἀγησιχόρα μὲν αὐτὰ·
 ἃ δὲ δευτέρα πεδ' Ἀγιδῶν τὸ εἶδος
 25 ἵππος εἰβήνῳ Κολαξαῖος δραμεῖται.
 ταὶ Πελειάδες γὰρ ἄμιν
 ὀρθραὶ φάρος φεροίσαις
 νύκτα δι' ἄμβροσιαν ἄτε σήριον
 ἄστρον αὐειρομέναι μάχονται.
 30 Οὐτε γάρ τι πορφύρας (στρ. ζ')
 τόσσοις κόροις ὥστ' ἄμυναι,
 οὔτε ποικίλος δράκων
 παγχρύσιος, οὐδὲ μίτρα
 Λυδία νεανίδων
 Col. III ἱανογλεφάρων ἄγαλμα,
 οὐδὲ ταὶ Ναννῶς κόμαι,
 70 ἄλλ' οὐδ' Ἀρέτα σιειδῆς,
 οὐδὲ Συλακίς τε καὶ Κλησισηῖρα,
 5 οὐδ' ἐς Αἰνησιμβρότας ἐνθοῖσα φασεῖς
 Ὀσταφίς τέ μοι γένοιτο,
 καὶ ποτιγλέποι Φίλυλλα,
 75 Δαμαρέτα τ' ἐρατά τε Ἰανθεμίς,
 ἄλλ' Ἀγησιχόρα με τηρεῖ.
 10 Οὐ γὰρ ἅ καλλίσφυρος (στρ. ζ')
 Ἀγησιχόρα πάρ' αὐτεῖ;
 Ἀγιδοῖ δ' ἵκταρ μένει,
 80 θωστήριά τ' ἄμ' ἐπαινεῖ.
 ἀλλὰ τᾶν [εὐχ]ᾶς σιοὶ
 15 δέξασθε· [δυῶν] γὰρ ἄνα
 καὶ τέλος· '[χο]ροστάτις',
 εἵποιμί κ', ἐγὼν μὲν αὐτὰ
 85 παρσένος μάταν ἀπὸ θράνῳ λέλακα
 γλαύξ· ἐγὼν δὲ τᾷ μὲν Ἀώτῃ μαλίστα
 20 ἀνδάνην ἐρῶ· πόνων γὰρ
 ἄμιν ἰάτωρ ἔγεντο·
 ἐξ Ἀγησιχόρας δὲ νεάνιδες
 90 εἰρήνας ἐρατὰς ἐπέβαν.
 Τῷ τε γὰρ σιηραφόρῳ (στρ. η')
 25 [αὐ]τῶς ἐδ[άρ]η ~ ~ ~
 τῷ κυβερνάτῃ δὲ χρῆ
 κῆν ναῖ ~ ~ ~ ὤκ[α·
 ἃ δὲ τᾶν Σηρηνίδων
 αἰοιδοτέρα ~ ~ ~.

30 σιαὶ γάρ· ἀντὶ δ' ἔνδεκα
 παίδων δεκ[ὰς οἱ' αἰεί]δει·
 φθέγγεται δ' [ἄρ'] ὥτ' ἐπὶ Ξάνθῳ ῥοαῖσι 100
 κύκνος· ἅ δ' ἐφιμέρῳ Ξανθῷ κομίσκῃ
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

(Ende des Gedichts.)

Ich nahm nun früher (Herm. XIII 30) auf Grund von V. 99 an, dass, wie zehn Mädchen, es auch zehn Strophen gewesen seien, da Einzelvortrag jedenfalls stattgefunden habe (V. 52 u. s. f.). Nach der jetzigen Herstellung von 99 muss noch eine Strophe zugelegt werden; die erste erhaltene ist darnach die vierte. Es hat nun gar kein Bedenken, das Citat beim Schol. Clem. Alex. T. IV 107 Klotz (Bergk frg. 15) über den Hippokoontidenkampf auf unser Gedicht zu beziehen, wie schon Ahrens gethan; darnach stand das Gedicht im ersten Buche (μέμνηται καὶ Ἀλκμῶν ἐν α'), und es folgt, dass überhaupt die Παρθένεια, als wichtigste Gattung, an die Spitze der sechs Bücher umfassenden Sammlung gestellt waren. Bergk¹ will freilich ὕμνοι und παρθένεια trennen, und jenen den ersten Platz geben; aber wie kann man trennen, wo es gleich in Bergk's erstem Fragmente heisst: Μῶσα . . μέλος νεοχμὸν ἄρχε παρσένοις αἰεῖδεν? Dazu ist auch das laut bestimmtem Zeugniß zweite Gedicht der Sammlung, welches Bergk ohne recht genügende Beweise mit dem von Pausanias erwähnten Liede an die Dioskuren identificirt, nach einem anderen Zeugniß eben ein Partheneion gewesen. Wie nämlich frg. 9 B. (Κάστῳ τε πῶλῳν κτέ.) aus der δευτέρα ψδὴ citirt wird, so citirt Stephanus Byzantius v. Ἑρυσίχῃ die bekannten Verse οὐκ ἦς ἀνὴρ ἀγροῖκος οὐδὲ κτέ. (frg. 24 B.) als ἐν ἀρχῇ τοῦ δευτέρου τῶν Παρθενείων ᾠσμάτων stehend, und dass dies wirklich dasselbe Gedicht war, zeigt auch die Aehnlichkeit des Metrums an. Κάστῳ τε πῶλῳν ὠκέων δαμάντορ' ἱππότα σοφῷ² καὶ Πωλυδεύκης κυδρός —, drei iambische Dimeter, der letzte vielleicht katalektisch. Οὐκ ἦς ἀνὴρ

¹ P. L. ⁴ III p. 14; etwas anders und richtiger Literaturgesch. II 232.

² Herstellung Welcker's.

ἀγροῖκος οὐδὲ σκαῖος οὐδὲ †παρὰ σοφοῖσιν οὐδὲ Θεσσαλὸς
γένος || οὐδ' Ἐρυσίχαιος οὐδὲ ποιμὴν ἀλλὰ Σαρδίων ἀπ' ἀκράν
— — — — — (—) ||, zweimal je drei Dimeter. Mit Unrecht hat
Bergk in Frg. 24 die Lesart ἦς (Chrysippos περὶ ἀποφατικῶν)
für εἷς (Stephanus) verschmäh't. Die dorische Form für εἶ
ist ja ἑσσί, und wir erwarten keine Anrede des Dichters zu An-
fang des Liedes. Der Sinn ist vielmehr: 'Es war kein' u. s. w.,
nämlich der dies Gedicht gemacht hat. Eine solche Notiz über
den Verfasser fand sich bei Alkman öfter: frg. 25 ἔπη τάδε
καὶ μέλος Ἀλκμάν εὔρε κτέ.; auch wohl mit Fiktion, frg. 37
τοῦθ' ἄδεᾶν Μωσᾶν ἔδειξε δῶρον μάκαιρα παρθένων ἅ ξανθὰ
Μεγαλοστράτα. — Ich denke nun, dass das in Rede stehende
'zweite Gedicht' einigermaßen längere Strophen hatte, ähnlich
wie das des Papyrus; kurze dreizeilige dagegen das von Bergk
an die Spitze gestellte: Μῶσ' ἄγε Μῶσα λίγεια πολυμμελές,
nach ihm das von Himerius erwähnte Lied auf den lykäischen
Zeus. Den kurzen Strophen wird auch ein weit geringerer Um-
fang entsprochen haben. Ebenfalls dreizeilige Strophe frg. 45:
Μῶσ' ἄγε Καλλιόπα θύγατερ Διός κτέ. Das wären also im
Ganzen bisher vier Partheneia; es würde gewiss richtig sein,
in der Fragmentsammlung alles zu vereinigen und voranzustellen,
was auf Vortrag durch Mädchenchöre weist. War nun auch
der Dichter selbst bei diesen Aufführungen thätig? Doch wohl,
als κιθαριστής, frg. 66 ὅσαι δὲ παῖδες ἀμέων ἐντὶ, τὸν κιθα-
ριστὰν αἰνέοντι (Worte, welche sich unschwer in das Mass von
37 fügen: — — — — — | — — — — —). Als Flötenbläser
aber wohl ein Anderer, deren Alkman (Athen. XIV 624 B)
mehrere nannte; jedenfalls war auch Flötenbegleitung, 78 ἄμιν
δ' ὑπαυλησεῖ μέλος (aus der δευτέρα ψδῆ? seine Beispiele für
ἀμί vund ἄμιν brauchte Apollonios nicht weit zu suchen)¹. Aber
eine Menge Dichtungen waren nicht für den Vortrag durch Chöre,
sondern für den Solovortrag des κιθαριστής = κιθαρωδός be-
stimmt. Manches der Art stand wenigstens in Beziehung zu den
Mädchenchören: frg. 25 οὐ μ' ἔτι παρθενικαὶ μελιγάρυες ἱμερό-

¹ Aus demselben Gedichte möchte das Beispiel für ὥτε sein, wel-
ches Apoll. pronom. p. 321 (48 Schn.) namenlos anführt, und welches
schon Ahrens dem Alkman zuwies (Bergk Lyr. III⁴ p. 742): ὥτε χερ-
νάτις γυνὰ οὐδὲν προμαθιμένα. Da augenscheinlich Homer (Il. M
433 ff.) nachgeahmt wird, so wird für οὐδὲν wohl παῖδων (παιδῶν)
zu schreiben sein.

φωνοὶ γυῖα φέρειν δύναται κτέ., und 27 Πολλαλέγων ὄνυμ' ἀνδρί, γυναικὶ δὲ Πασιχάρη, was doch wohl Einleitung (oder Abschluss) zu einem langen Vortrage des Dichters war, woran die Mädchen sich schweigend erfreuen sollten. Hierher gehören vor allen die epischen Erzählungen aus der Odyssee, in Hexametern und verwandten Versarten, welche mit Terpan-dros' homerischen Vorträgen gleichartig gewesen sein mögen. — Weiter kommen die ἐρωτικὰ μέλη, die κλεψιάμβοι u. s. f., wo wir denn auch bestimmte Zeugnisse haben, dass dies in späteren Büchern stand: frg. 33 (und 34) im 3. Buche, daktylische Tetrameter; 74 und 75 im 5. Buche, iambische Trimeter (katalektisch) und Dimeter. Es ist sehr wohl möglich, dass hier das Metrum die Anordnung bestimmte.

Ich schliesse mit ein paar Bemerkungen zu einzelnen Fragmenten. Frg. 49 (Hephaestion 40) ταῦτα μὲν ὡς ἂν ὁ δᾶμος ᾄπας. Aber ἂν ist doch unmöglich; also etwa ταῦτα μένωσαν (= μένουσαν)? Und hat Hephästion diesen Mustervers vielleicht aus dem Schlusse der ersten Strophe unseres Partheneion? 92 ταύσια παλλακίῳ. Ich denke ταύσια πολλὰ κίῳ, = πολλὰς ματαίας ὁδοὺς ἔλθω. Auch dies kann aus der Bearbeitung der Odyssee sein. Vgl. Od. γ 316 σὺ δὲ τηϋσίην ὁδὸν ἔλθης, Alkman's Vers passt in die Situation des Odysseus im Phäakenlande, als er in die Stadt geht und die Athene antrifft, η 22 ff.

Kiel.

F. Blass.